

Nächtliche Schüsse Motiv noch unklar - Schützen ohne «vollautomatische» Schusswaffe

VADUZ Nachdem die mutmasslichen Schützen, deren Schussabgaben bereits seit Wochen wiederholt für Anrufe bei der Landespolizei sorgten, nach einem weiteren Zwischenfall - dieses Mal in Vaduz - angehalten werden konnten, laufen die polizeilichen Ermittlungen weiterhin. Entgegen der Meldung von Radio L und dem Bericht im «Vaterland» hat die Landespolizei jedoch weder im Auto noch bei der darauffolgenden Hausdurchsuchung eine «vollautomatische» Schusswaffe sichergestellt. Das gibt Mario Büchel, Chef der Sicherheits- und Verkehrspolizei, auf «Volksblatt»-Anfrage bekannt. Insgesamt seien bei den Schützen lediglich drei Langwaffen, eine Pistole und mehrere Schachteln Munition sichergestellt worden. Die Herkunft der Waffen sowie das Motiv der Männer waren allerdings auch am Dienstag noch unklar und Gegenstand der polizeilichen Ermittlungen. Wie Volksblatt.li am Montag berichtete, hatten mehrere Personen am frühen Samstagmorgen im Bereich des Vaduzer Rheindamms Schüsse gehört. Die Landespolizei konnte schliesslich ein Auto stoppen, dessen Insassen mehrere Waffen mit sich führten. Die Schützen zeigten sich geständig und gaben ausserdem zu, dass sie bereits in den vergangenen Wochen im Raum Unterland Schüsse abgegeben hatten und somit auch für die bisherigen Zwischenfälle verantwortlich waren. Sie wurden bei der Staatsanwaltschaft wegen Verstössen gegen das Waffengesetz angezeigt. (red/pd)

ANZEIGE



ePaper.volksblatt.li

Gutes Team, aber kein Kuschelkurs

Diskutiert Regierungschef Daniel Risch und Regierungschefstv. Sabine Monauni haben sich nach 100 Tagen im Amt gestern Abend den Fragen des Liechtensteiner Presseclubs (LPC) gestellt.

VON HANNES MATT

«M it Ablauf der ersten 100 Tage ist die Schonfrist nun vorbei», brachte es LPC-Präsident Peter Rutz zu Beginn der Diskussionsrunde im Löwen in Vaduz auf den Punkt. Zusammen mit seiner designierten Nachfolgerin Carmen Dahl fühlte er den beiden Regierungsmitgliedern entsprechend auf den Zahn. Angefangen bei deren Meinung zum 7. Februar und den unterschiedlichen Auslegungen des Wahlausgangs. «Im EM-Jargon gesagt: Das war wie beim Elfmeterschüssen bei den Schweizern», resümierte Daniel Risch. «Dann haben sich FDP und VU bei den Koalitionsverhandlungen aber gefunden und man konnte nach vorn blicken - genauso wie es auch nach Fussballspielen macht.» Heute sei die Regierung ein ganz gutes Team, was Sabine Monauni bestätigte. «Der Umzug ins Regierungsgebäude war schon eine grosse Übung, auch wenn mir die Abläufe bereits bekannt waren», so die Ministerin. «Ich habe mir da auch immer wieder mal die Freiheit genommen, den ehemaligen Wirtschaftsminister persönlich bei Unklarheiten in den offengebliebenen Dossiers zu fragen.»

Kuschelkurs vom Kuschelbär? Nein!

Von einem Kuschelkurs in der Regierung - Peter Rutz fragte dies mit Verweis auf Rischs früheres musikalisches Engagement bei den Kuschelbären - wollte der Regierungschef aber nicht sprechen. Sanft gehe es in den Regierungssitzungen auf jeden Fall nicht zu, wie Monauni und Risch gleichermaßen bekräftigten. Mit zwischen 50 bis 70 Traktanden - oder manchmal bis zu 100 - und bis zu 1000 Seiten Beleitext seien diese Sitzungen auch immer gut mit Inhalt gefüllt. «Da



100-Tage-Bilanz: Regierungschef Daniel Risch und Vizeregierungschefin Sabine Monauni (Mitte) stellten sich im Löwen in Vaduz den Fragen von Carmen Dahl und Peter Rutz vom Internationalen Liechtensteiner Presseclub. (Foto: Paul Trummer)

kommt es dann immer wieder vor, dass man sich auch am Wochenende mit dem Aktenstudium beschäftigen muss», so Risch.

Was die Regierung in den nächsten 1300 Tagen anpacken will, darüber wird das Regierungsprogramm Auskunft geben. Nach der Sommerpause soll es vorgestellt werden. «Grosse Überraschungen wird es darin nicht geben», wie Sabine Monauni mit Verweis auf den Koalitionsvertrag ausführte. «In vielen Bereichen steht beispielsweise die Lösungsfindung von Problemen an, die Liechtenstein erst in einigen Jahren bevorstehen», ergänzte Daniel Risch. «Das wir diese schon jetzt angehen können, erachte ich als grosses Privileg.» Ebenfalls ein Privileg sei die direkte Demokratie in Liechtenstein. Deren Instrumente werden derzeit kräftig genutzt. So haben sich in letzter Zeit etwa Referenden - vornehmlich im Oberland - gehäuft. «Dass es solche Bewegungen gibt, ist grundsätzlich sehr zu begrüssen», wie Monauni kommentierte. «Das gehört zu einer lebendigen Demokratie dazu.» Dass damit das Gefühl aufkommen könne, dass die Entscheidungsträger abgehoben seien und am Volk vorbei politisiert wird, liess sie aber nicht gelten. «Aus meiner Zeit im Ausland

habe ich mitgenommen, dass es kaum ein Land gibt, wo die Politik das Ohr so nah an der Bevölkerung hat», so Monauni. Ihre täglichen Telefonate mit Bürgern würden dies bekräftigen.

Mindeststeuer: Macht des Stärkeren?

So bereitet dann auch eher der wachsende Druck aus dem Ausland Sorgenfalten - etwa die Pläne zur Einführung einer Mindestertragsteuer. «Kopferbrechen macht mir da weniger der inhaltliche Teil als der Prozess», wie Daniel Risch ausführte. «So bedeutet dieser Druck der grossen Staaten, ohne dass Details der geplanten Steuerharmonisierung geklärt sind, für einen Kleinstaat wie Liechtenstein nichts Gutes.» Sabine Monauni bekräftigte: «Das läuft dann eher auf die Macht des Stärkeren hinaus - und allen Bestrebungen entgegen, die es seit dem Zweiten Weltkrieg gibt, zu jedem Staat auch eine Stimme zusteht.» Neben dem Dauerbrennerthema Casinos oder der Direktwahl der Regierung stand auch die Coronapandemie auf der Diskussionsliste. «Hier hat die Regierung immer nach bestem Wissen und Gewissen entschieden - auch wenn man es nach heutigem Kenntnisstand vielleicht anders

machen würde», wie Daniel Risch ausführte. «In Summe sind wir als Land sehr privilegiert durch die Krise gekommen - auch wirtschaftlich gesehen.» Es hätte für ihn persönlich auch emotionale Momente gegeben - etwa als er als früherer Wirtschaftsminister den Restaurantverband über die Schliessung der Gastronomie zu informieren hatte: «Das war schon heftig.» Angesprochen wurde auch die Impfquote, die noch verbessert werden könnte. So fragte jemand aus dem Publikum nach, warum die Regierung bei grossen Veranstaltungen nicht auch auf das Zertifikat setzen und so auch einen Anreiz fürs Impfen schaffen wollte? Daniel Risch verwies hierbei auch auf die logistische Unmöglichkeit, wenn sich mehrere Hundert Personen am Tag vor einem Grossanlass in Liechtenstein testen lassen möchten. Das sei in der Teststrasse in der Marktplatzgarage oder bei in den Apotheken einfach nicht zu bewältigen. Sowohl Monauni als auch Risch bekräftigten, dass sich die Entwicklungen in Richtung des Einsatzes des Zertifikats abzeichnen würden. «Früher oder später wird dieser Druck kommen, er muss kommen», so der Regierungschef.

Das Geschehen im Freibad wird nicht von Corona bestimmt

Zwischenbilanz Im Freibad Mühleholz wird seit zwei Monaten wieder gebadet, gerutscht und die Sonne genossen. Geschäftsführer Martin Schnarwiler zeigt sich mit den bisherigen Besucherzahlen zufrieden. Auch die neuen Ticketkanäle zahlen sich aus und haben grosses Potenzial für die Zukunft.

VON TATJANA BÜCHEL

Ein wetterbedingt schwieriger Saisonstart im Mai, gefolgt von sehr warmen und besucherstarken Tagen im Juni, ein neuer Badetrend und moderne Ticket-Kaufoptionen - so die zusammengefasste Zwischenbilanz der Freibad-Saison 2021. Der Mai 2021 war ein undankbarer Monat für alle Badefreunde, die gerne den Sprung ins kühle Nass des Schwimmbades Mühleholz gewagt hätten. Für den Geschäftsführer Martin Schnarwiler ist dies aber - auch mit Blick auf die vergangenen Jahre - nichts Aussergewöhnliches: «Im Mai sind die Besucherzahlen grundsätzlich immer etwas tiefer, bis sich der Sommer dann richtig bemerkbar macht.»

Bisher 20 000 Besucher

Im Juni seien die Besucherzahlen gemeinsam mit den Temperaturen angestiegen. Am Sonntag, den 27. Juni, wurde die bisher höchste Besucherzahl gemessen. «Am Nachmittag hatten wir 1970 Gäste, also fast die vorgegebene Corona-Obergrenze von 2000 zugelassenen Personen», berichtet Schnarwiler gegenüber dem «Volksblatt». Zeitgleich mit den letzten an der Kassa wartenden Personen hätten aber einige Badegäste das Schwimmbad verlassen, wodurch schliesslich niemandem der Einlass verwehrt werden musste. «Alles



Das Freibad Mühleholz ist auch in diesen Sommerferien wieder ein Hotspot für Gross und Klein. (Archivfoto: Michael Zanghellini)

in allem darf zufrieden auf die bisherige Saison, die mit insgesamt rund 20 000 Besuchern und Besucherinnen ein gutes Bild abgibt, zurückgeblickt werden», so Schnarwiler. Für die diesjährigen Sommerferien sind die Erwartungen neutral, denn der weitere Saisonverlauf und der Besucherandrang seien natürlich vom

Wetter abhängig. Generell meint Schnarwiler, dass bezüglich Besucherzahl - wie auch schon 2020 - «so-wieso nicht Corona diktiert, sondern stets das Wetter». Die Freude über die seit Montag gelockerten Massnahmen ist bei den Freibad-Betreibern gross. So können sich Besucher und Besucherinnen im Kiosk wie auch in

Garderoben und Duschen wieder ohne Maske bewegen. Grundsätzlich spricht Schnarwiler den Gästen ein Lob aus: «Es haben sich bisher alle gut an die Anordnungen gehalten, und es gab keine Probleme.» Der seit diesem Jahr neu eingerichtete Onlineshop für Tickets sei bereits im Vorverkauf gut genutzt worden,

und der Trend setzte sich im Verlauf der Saison fort. Für die Badesaison 2022 werde deshalb angedacht, den Vorverkauf der Saisonkarten fast gänzlich online abzuwickeln. Schnarwiler möchte aber nicht, dass jemand auf der Strecke bleibt, und «deshalb werden die gewohnten Bezugskanäle für Personen ohne Online-Zugang - wahrscheinlich aber in kleinerem Rahmen - weiterhin bestehen.» Auch der Express Check-in direkt beim Freibad-Eingang erfreue sich zunehmender Beliebtheit. Hier können Gäste ihren Eintritt direkt vor Ort mittels QR-Code lösen und online bezahlen.

Frühschwimmen findet Anklang

Der frühmorgendliche Sprung ins kühle Freiluft-Becken ist seit diesem Jahr bei gutem Wetter immer am Dienstag- und Donnerstagmorgen möglich. Das Freibad öffnet an diesen beiden Tagen seine Türen jeweils schon um 6 Uhr für all jene, die den Tag mit einer Erfrischung oder einer Trainingseinheit starten möchten. Dieses Angebot werde gemäss Schnarwiler gut genutzt, und es fände sich jeweils eine Gruppe von etwa 30 Personen im Freibad für ihre morgendlichen Bahnen ein. Für alle Interessierten wird jeweils auf der Webseite des Schwimmbades kommuniziert, ob das Frühschwimmen aufgrund der Wetterprognose stattfindet oder nicht.